

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Inserionsachricht
für die fünfzehnten
Seite oder deren Raum
für Halle u. Umgegend
Preis nur 15 Pf.
10 Pf.
15 Pf.
Redaction am Schloß
des rathenheimer Platz
per Seite 40 Pf.

Abonnement-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung
erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Bor-
mittags 11 1/2 Uhr, in
zweiter Ausgabe Nachm.
5 Uhr.
Bezugsveränderung
mit Berlin u. Leipzig.
Anschlag Nr. 158.

Nummer 194.

Halle, Mittwoch 21. August 1889.

181. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Anzeigen-) Beilage.

Halle, 20. August.

Die Selbstschätzung bei der Landwirtschaft.

Zu diesem Thema wird uns von hervorragender Seite noch geschrieben:

Zu der freisinnigen Presse waren in der letzten Zeit öftlich Ausführungen in dem Sinne zu lesen, daß die Einführung der Selbstschätzung bei der notwendigen Reform der Einkommenssteuer in Preußen auf der konservativen Seite Widerstand finden werde, und es fehlte natürlich nicht an den gewöhnlichen Verächtlichkeiten der „agrarischen Weisheit“, der „Steuerhassen der Latifundienbesitzer“ u. s. w. Für alle diejenigen, welche die Verhandlungen über die Steuer-Reform in Preußen verfolgt haben, bedarf dieses Schwachs keiner Widerlegung. Gerade von konservativer Seite wurde seit jeher eine gerechtere Vertheilung der Last der direkten Steuern gefordert und darauf hingewiesen, daß gegenwärtig besonders das aus Kapitalbesitz fließende Einkommen sich der Besteuerung entziele, im Gegensatz zu dem für die Einschätzung offen liegenden Einkommen aus Grundbesitz, Gevässern, offenstehenden betriebenen Unternehmungen u. Gerade von dieser Seite hat man für die Steuer-Veranlagung die Anwendung der Mittel gefordert, welche eine wirksame Heranziehung des Kapitals zur Besteuerung ermöglichen, und wofolentlich in diesem Sinne die Selbstschätzung empfahlen.

Wenn man die wirtschaftlichen Zustände in jener Zeit, in welcher die Grundlagen des gegenwärtigen Systems der direkten Steuern in Preußen entstanden, mit den jetzigen vergleicht, so ist ja nicht zu verkennen, daß der Kapitalbesitz, der Besitz an Hypothekensorderungen, zinstragenden Wertpapieren, Aktien u. s. w. als Einkommensquelle, im Vergleich mit anderen, eine so geringere Bedeutung gewonnen hat, daß die Anwendung von Mitteln, diese Einkommensquelle voller als bisher zur Besteuerung heranzuziehen, als eine Forderung nicht nur der Gerechtigkeit sondern auch einer richtigen Finanzpolitik erscheint. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn die Anwendung solcher Mittel, und als solches ist ja vor allem die Selbstschätzung gedacht, auf Widerstand und Widerspruch in denjenigen Kreisen trifft, für welche jene Einkommensquellen eine hervorragende Bedeutung haben. Es spricht aber für das unerschütterliche Vertrauen freisinniger Zeitungsredakteure als die Selbstschätzung der Steuer, wenn ihrer Widerstand als auf konservativer oder besonders auf agrarischer Seite beschriben bezeichnet wird. Es giebt ja gewisslos eine Anzahl von großen Grundbesitzern, von Latifundienbesitzern, um im Stil jener Mäpfer zu reden, welche neben einem mäßigem Grundbesitz auch Kapital besitzen, und in einigen, aber doch nicht sehr ausgedehnten Gegenden des preussischen Staats ist der einkommenssteuerpflichtige Grundbesitz auch noch wenigstens theilweise so sitirt, daß er einiges Kapital und mindestens das nötige Betriebskapital besitzt. Im großen und ganzen aber find diejenigen Kreise, denen die Vertretung agrarischen Interesses am Herzen liegt, gewiß nicht die naturgemäßen Vertreter kapitalistischer Interessen. Gerade die zunehmende Verdrängung des Grundbesitzes hat in den letzten Jahrzehnten wofolentlich dazu beigetragen, die Bedeutung des Kapitalbesitzes als Einkommensquelle zu erhöhen, und daß gerade der Mangel an Kapital, vielfach auch nur an dem zu schwingungsfähigem und intensiven Betrieb notwendigen Betriebskapital ein wofolentlich Faktor bei den Nothständen der landwirtschaftlichen Kreise, namentlich der östlichen Provinzen ist — also derjenigen Gegenden, welche wofolentlich konservativ wählen — ist eine Thatsache, welche selbst freisinnigen Zeitungsredakteure bekannt sein konnte.

Die Frage, um welche es sich hier handelt, und welche von jener Seite gestiftetlich zu Wohlweden entfällt und ausgehend wird, ist in Wirklichkeit nur die: ob die Selbstschätzung für die Ermittlung des aus dem landwirtschaftlichen Betriebe bezogenen Einkommens anwendbar und als Veranlagungsmittel von Werth ist, — und das wird in Kreisen, welche die Verhältnisse der Landwirtschaft wirklich kennen, und wie uns scheint mit Recht, verneint. Bei Besprechung dieser Frage ist auf die große Schwankung hingewiesen worden, welcher der Ertrag der Landwirtschaft infolge der einwirkenden Naturverhältnisse unterworfen ist, und welche eine zureichende Angabe für ein zu erwartendes Einkommen nicht möglich macht. Man hat dagegen eingewandt, daß man alsdann ja die Steuererhebung auf das bereits vorliegende Einkommen entrichten oder wenigstens nur für dieses, das bekannte Einkommen des letztvergangenen Jahres oder der letztvergangenen Jahre die Angaben, auf denen die Steuerveranlagung aufgebaut wird, fordern könne. Damit ist aber die Schwierigkeit nicht beseitigt. In einem sehr erheblichen Theile der landwirtschaftlichen Betriebe, welche hier in Frage kommen, ist wofolentlich eine wofolentlich sichere Angabe gemacht werden können. In sehr vielen Wirtschaften, in denen eine Ueberrichtung wirklich geschieht, wird, als an einer Naturerschreckung, und die Schwierigkeit, in bezogenen Theile des Einkommens zu ermitteln, welcher in bezogenen Naturkräften, Leistungen der Wirtschaft u. s. w. besteht, wird nicht durch die Abfrage beseitigt, daß sich die Landwirthe daran gewöhnen müßten, diese Bezüge ihrem Ein-

kommen zuzurechnen. Der Betrag ist eben nur auf Grund einer sehr sorgfältigen Buchführung, die sich nur in einem kleinen Theile der Betriebe findet, zu ermitteln, und auch da nur mit erheblichem Mühe- und Zeitaufwand, und es bleiben immerhin Theile von Einkommensbezügen übrig, deren Werth nur durch eine Schätzung von problematischem Werth gefunden werden kann. Dieser Theile des Einkommens aus landwirtschaftlichem Betriebe ist namentlich in den niederen Stufen, im Kreise der bäuerlichen Wirtschaft, im Vergleich zum Gesamtertrag ein recht erheblicher, und er ist schwankend nach den individuellen Verhältnissen der Familie, die ja in diesem Kreise überhaupt wofolentlich auf das Wirtschaftsergebnisse einwirken können. Man bleibt aber auch für denjenigen Betrieb, der mit einer ganz vollkommenen Buchführung arbeitet, der über die Resultate der letzten Jahre bestimmte zahlenmäßige Angaben machen kann, noch eine weitere Schwierigkeit übrig, nämlich die Unmöglichkeit, die wirkliche Rente des Butes, den Rein-Ertrag des Betriebes nachgemäht festzustellen, weil es fast unmöglich ist, von den Beträgen, welche zur Unterhaltung von Gebäuden, Inventar, für Wege, für Kulturarbeiten u. veranschlagt wurden, denjenigen Antheil festzustellen, welcher als Unterhaltungs- oder Amortisationsbetrag für die Betriebsanlage anzusehen ist, im Gegensatz zu wofolentlich Kapitalverwendungen. Die ganze wirtschaftliche Operation einer Landwirtschaft ist eben nicht in einem, auch nicht in einigen Jahren abgeschlossen; ein großer Theil der nötigen Aufwendungen kann der Natur der Sache nach nicht regelmäßig in bestimmten Zeiträumen gemacht werden. Scheinbar hohe Erträge können neben Verminderung von Inventar und Verringering der Bodenkraft, und geringe Erträge neben Verzehrerung an beiden herantreten. Auch in gewerblichen Betrieben, in manchen Industriezweigen lassen sich wohl analoge Verhältnisse finden, aber hier bilden sie die Ausnahme, in dem landwirtschaftlichen Betriebe die Regel.

Wir kommen sonach zu dem Resultate, daß für den Ertrag aus dem landwirtschaftlichen Betriebe die Selbstschätzung ein sehr unzuverlässiges Veranlagungsmittel bildet; daß sie dem Landwirthe eine Aufgabe stellt, die er gewisslich nicht lösen kann, die dem Gewissenhaften eine große Mühe auferlegt. Dazu kommt, daß mit der Selbstschätzung für eine so bedeutende Einkommensquelle, verglichen mit dem jetzigen Verfahren der Veranlagung des Grundbesitzes, ein nicht unerhebliches Moment der Schwankung in den Steuer-Resultaten eintritt. Der landliche Grundbesitz wird, soweit er von dem Steuerpflichtigen selbst bewirtschaftet wird, wohl richtiger und der Steuerpflichtige weit mehr seiner wofolentlichen Leistungsfähigkeit entsprechend herangezogen, wenn der Ertrag auf Grund der bekannten Grundlagen der Fläche, der Bodenqualität (nach der Grundsteuer-Einschätzung) und der bekannten Art der Bewirtschaftung von einer Kommission mit sachverständigen Mitgliedern eingeschätzt wird. Die Selbstschätzung des Ertrages wäre für den Landwirthe eine Plage und für den Staat kein Vortheil.

Der Verwendbarkeit der Selbstschätzung für andere Einkommensquellen, deren Quellen weniger offen liegen, der gesetzlichen Verpflichtung zur Angabe der steuerpflichtigen Objekte überhaupt präjudizirt die Entscheidung der besprochenen Frage überhaupt nicht.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Zum ersten Mal seit der Besetzung des Thrones betritt an diesem Dienstag Kaiser Wilhelm II. und mit ihm die Kaiserin der Boden des Reichslandes. Große Vorbereitungen sind im Gange, um das Herrscherpaar würdig zu begriffen. Nicht ohne eine gewisse Bewegung verfolgt das deutsche Volk das erste Zutreffen Kaiser Wilhelms mit der reichslandständigen Bevölkerung. Die Komantit, welche um Straßburg weht, die uns den Verlust dieser Stadt ungewogen hat, und den Wiedergewinn über Alles theuer gemacht hat, findet sicher auch im Empfinden unseres Kaisers ihre Stätte. Straßburg, wo die Steine Deutschlands Größe und tiefste Demüthigung, dann Deutschlands Wiederaufrichtung predigen, ist ja gleichsam ein Symbol deutscher Geschichte.

Sobald Kaiser Wilhelm II. seinen Einzug in der „wunderhohen Stadt“ gehalten, werden ihm zwei Merkzeichen der bisherigen Friedensarbeit in imponirender Gestalt vor die Augen treten: eine Stätte der Wissenschaften und eine Stätte der kaiserlichen Reichsmacht. Die Kaiser Wilhelm-Hochschule und der Kaiserpalast — sie befinden beide, in welcher Weise Deutschland seine friedliche Werbung um die Wiedergewinnung der beiden herrlichen, nur so lange von dem Mutterlande losgelassen thuren Kaiser, Glast und Lotzgerin, begonnen und fortgeführt hat. In einem gewissen Sinne beginnen bereits die friedliche freundschaftlichen Wiedergewinnungsarbeiten sich an den Reichslanden zu zeigen. Mehr und mehr verliert der harte Groll der Bewohner jener herrlichen Gebiete, und man beginnt dort in immer weiteren Kreisen dem Gedankan Raum zu geben, daß die Ergebnisse der Jahre 70 und 71 unwiderruflich sind. Und an dieser allmählich sich vollziehenden Wandlung der Gemüther in den Reichslanden hat die Straßburger Hochschule neben den neuen gewaltigen Umstellungsarbeiten der Straßburger Fest ihre wofolentlichsten Theil. Unter den Tausenden, welche dem Kaiser ihren Willkommenstrahl entgegenzubringen, werden diejenigen Kreise nicht verfallen, welche ihm Lehrer und Studierende der reichslandständigen Hochschule bringen. Bürger und Krieger und Jünger der Wissenschaften in schüchtern

Bresin, sie werden abstammend dem Kaiser entgegenrufen, daß die föstliche Bestimmung des Reiches sich fortan eins füllt mit dem frohwilligen, friedliebenden neuen Deutschland, das seinen Beruf treu bleiben muß, ein Hort und Schirm auch der Wissenschaften und aller Künste des Friedens zu sein.

Der Kaiser hat bei seiner Durchreise durch Nürnberg dem Bürgermeistern einen längeren Besuch in Nürnberg verprochen. Die Zeit liegt der Kaiser wofolentlich bestimmt. Ueber die Resultate der jüngeren Kaiserreise-gegnung gehen dem F. Z. folgende hochwofolentlichste Mittheilungen zu: Von verschiedenen Seiten hat sich die Meinung kundgegeben, der eben so hochwofolentlichste Besetzung in Berlin eine die Verhängung der Sunig-gegnung in bezug auf die Beziehungen übertragende politische Bedeutung zuzuschreiben. Namentlich haben englische Mäpfer hierin ihr Möglichstes gethan. Die letzten spielen vorzugsweise in der Annahme, daß es in den letzten Berliner Kaisertragen in Abmahnungen in der Form einer Militär-Convention gekommen wäre, welche dann Alles einhalten würde, was in dem politischen Bündnisvertrag nicht spezifiziert werden konnte. Der conjecturale Charakter dieser Angaben lag zu offen zu Tage, um eine Widerlegung derselben notwendig zu machen. Trotz alledem hat man sich an interessierter Berliner Stelle bemüht, diesen Angaben mit der Erklärung entgegenzutreten, daß das, was zwischen den verbündeten Mächten politisch und militärisch abgemacht war, längst abgemacht ist.

Unabweislich ist diese offizielle Erklärung berechtigt und wofolentlich. Namentlich ist es eine Thatsache, daß eine österrichsdeutsche Militär-Convention als ein im Laufe der Zeit aus dem Bündnisvertrage selbst hervorgegangener Bindung dieses letzteren seit mehreren Jahren bereits existirt. Es ist aber nur zu erkläre, daß im Rahmen dieser Convention unmöglich alle Verdrängung und Aufnahme zu finden vermochte, was sich im Laufe der Verdrängung der neuesten militärischen Fortschritt und Aenderung des Bündnisses als unabweisliche Ergänzung der bestehenden Convention aufgebürgt hat. Unter diesen Gesichtspunkte ist die Thatsache zu beurtheilen, daß Kaiser Franz Josef von dem Gehe des Generalbesizes eines Heeres, 330,000 Mann, nach Berlin mitgenommen hat, während die wofolentlichsten 330,000 Mann Heer und den maßgebenden Verantwortlichen des deutschen Heeres, dem Kriegsminister General Werdy von Wernitz und dem General-Quartiermeister Grafen Wolfer, in den letzten Tagen festgehaltenen Konferenzen wofolentlich aus dem Maßstabe einer Militärconvention angefallen haben, so sind sie um gewisser der Verwofolentlichung, Beziehungswerte der Aufstellung von Völkern in dem bestehenden Abkommen gewandelt worden. Es wird uns nämlich sehr sicher, daß die nicht ganz ausreichende Forderung des wofolentlich reichslandständigen Heeres mit cavalleristischen Streitkräften und die in dieser Beziehung zu treffende Abhilfe dem Gegenstand der einbringlichen Verhandlungen der competenten Faktoren der verbündeten Mächte geblieben habe. Die betreffenden Abhilfe ist, wie weiter verdrängt wird, gefunden und in die Form bestimmter Verhandlungen gekleidet worden. Eine Weiteres über das Weien dieser letzteren aus nachgelassen dem Bündnis verlaublichen zu können, dürfen wir uns an der Thatsache erinnern lassen, daß für ein opzerrichsdeutsches Heer die cavalleristischen Streitkräfte der österrichsdeutschen angarischen Armeen und der anerkannten die-gegnunglichen Superiorität des russischen Heeres nach Thatsache festgestellt worden ist.

Ein holländisches Blatt: Bei einem Wafel zu Aborn kam man im Verlaufe der in deutscher Sprache gehaltenen Unterhaltung auf die Frage die nahe bevorstehende der deutschen und englischen Abhilfe zu sprechen. Es wurden die wofolentlichsten Beispiele dafür angeführt und es lag den ganzen Umständen nach sehr nahe, auch das deutsche Wort „Schiff“ mit der englischen Beziehung „Ship“ zu vergleichen. „Wie würdig ist nun“, meinte der holländische Redakteur, „das die deutsche und englische begeben, denn im Deutschen ist Schiff fähig, im Englischen dagegen weltlichen Geschlechts.“ „Für Engländer hat Recht“, erwiderte darauf der Kaiser mit seinem Wafel. „Schiff“ mit „Ship“ die Frage des Geschlechts sein, was die deutsche und englische in ihrer ist.“ Wir wollen bei dieser Gelegenheit noch ein weiteres anderen Umfanges Erwähnung thun, welcher sich auf dieser Kaiserreise ereignete und bisher noch nicht bekannt geworden ist. Ein englischer Kanthier hatte sich die wofolentlichste Uniform eines wofolentlich Admirals der englischen Flotte machen lassen und sich, in die glänzende Uniform gekleidet, auf seiner letzten Privatfahrt als einer der ersten dem bewohnenden deutschen Geschwader angeschlossen. Die Deutschen hielten den langsam die Flotte wofolentlich bewohnenden Engländer wofolentlich für einen wofolentlich Admirals und begriffen ihn mit allen den Ehrenbezeichnungen, die mit einem solchen Range verbunden sind. Erst als der Prinz von Wales mit dem Gefolge von wofolentlich Admiralen eintraf, erkläre man auf den deutschen Schiffen, daß man sich geirrt, dem Herrchen wofolentlich kein Einfluß wofolentlichthener zu stellen konnte.

* Die Hauptverhandlung gegen Herrn Rechtsamwalt Dr. Harmening-Jena wegen Verdrängung des Herzogs von Coburg-Gotha durch die Brochüre „Wer da“ wird in der letzten Septemberwoche stattfinden.

* Bezüglich des ferneren Schicksals des Sozialistengesetzes hatte der Reichstangler, wie man hört, in den letzten Tagen eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär des Reichsjustizministers v. Deshäftlager, dessen Report bisher dieser Angelegenheit insoweit fernstand, als beantragt der Antrag auf Erlaß eines neuen Gesetzes von Preußen ausgegangen war. Zuwifolentlich haben in neuerer Zeit über diesen Gegenstand Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen stattgefunden. Es sind von denselben wofolentlich wichtige begünstigende Aenderungen über die Frage eingegangen und es heißt, daß auf Grund dieser Vorgänge im Ministerrath verhandelt worden ist.

* Die „Schl. Ztg.“ hat folgende Zahlen über die Ausdehnung sozialdemokratischer Vereine gesammelt: In München besteht unter dem Namen Robbers' Bureau eine Privatamnestie, welche Fragebogen über die Zahl der

mit erheblich mehr Antheil und dadurch mit größerer Macht zu bringen. Die Hauptaufgabe eines jeden Mitglieds besteht darin, die Interessen der Provinz zu vertreten und durch die dritte Kammer nachdrücklich die Interessen der Provinz zu vertreten.

Die Familie Buchholz, bestehend aus 4 Personen, ist die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

15. Feuerrecht des Feuerwehverbandes des Regierungsbezirks Magdeburg.

Am 15. August 1883 wurde der Feuerwehverband des Regierungsbezirks Magdeburg in Verbindung mit dem 25. Jahresfest der Provinz Magdeburg in der Stadt Magdeburg abgehalten.

Am 15. August 1883 wurde der Feuerwehverband des Regierungsbezirks Magdeburg in Verbindung mit dem 25. Jahresfest der Provinz Magdeburg in der Stadt Magdeburg abgehalten.

Am 15. August 1883 wurde der Feuerwehverband des Regierungsbezirks Magdeburg in Verbindung mit dem 25. Jahresfest der Provinz Magdeburg in der Stadt Magdeburg abgehalten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Minister des Innern hat die Provinz Sachsen in 10 Bezirke eingetheilt.

Die Provinz Sachsen ist in 10 Bezirke eingetheilt, die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Graben gefahren. - Der Hund auf der Waise hat aber schon den Altvater Goethe können Verdienst gebracht, aber - immer mag doch der Hund auf die Waise kommen, als die Waise auf den Hund. (V. W.)

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt, und die heute in Westfalen über die Provinz vertheilt.

Verhandlungen über die Schließung der beiden Güterbahnhöfe in Halle a. S. am 8. Juli 1889. (Fortsetzung.)

Der Maschinenfabrikant Riedel bemerkt, daß die von Herrn v. Witzmann angegebenen Zahlen durchaus nicht genügend seien. Der jetzt eingetretene gährende Wandel in der Industrie habe auch in Halle die erkenntlichsten Folgen gehabt, und es lasse sich mit Sicherheit voraussagen, daß der Verkehr der Stadt Halle in wenigen Jahren einen solchen Umfang annehmen werde, daß die Anlagen des Zentralgüterbahnhofes auch die Verfrachtung der möglichen Erweiterungen zum Bewältigen dieses Verkehrs vollkommen unzureichend sein werden.

Der Regierungsrath Kochler legt zunächst hervor, daß nach der Ansicht der Eisenbahnverwaltung die Zeilungsfähigkeit der Anlagen des neuen Zentralgüterbahnhofes nahezu doppelt so groß ist, wie diejenige der vorhandenen Anlagen und daß diese neuen Anlagen auch bei weiterer Entwicklung des Verkehrs für mehrere Zeit ausreichen würden. Ferner sei die von Jahre 1883/84 bis zum Jahre 1885/86 die Zahl der auf den Probefahrtseisen und den Anlagen behandelten Güterwagen gewachsen: auf dem Zentralgüterbahnhofe von 7028 auf 12567 Wagen, auf dem Thüringischen Bahnhofe von 3208 auf 14597 Wagen, auf dem Steinbohr-Bahnhofe von 2186 auf 24474 Wagen.

Innerhalb der letzten 3 Jahre habe sich also der Verkehr des Zentralbahnhofes nahezu verdoppelt, derjenige der beiden Nebenbahnhöfe nur um etwa 10% gesteigert. In Rücksicht auf die Verhältnisse, die man bei der Errichtung der Delitzscher Unterführung, der vorhandenen Mangelhaftigkeit des Compagniebahnhofs zum Zentralbahnhofe, so müsse auch den mitzunehmenden Folgen gefolgt werden, daß die Benutzung des Zentralgüterbahnhofes gegenüber derjenigen der beiden Nebenbahnhöfe eine erhebliche Vortheile anzeige. Es könne nicht in Abrede gelassen werden, daß die Verhältnisse der beiden Nebenbahnhöfe, die sich bei der Errichtung der Delitzscher Unterführung, der vorhandenen Mangelhaftigkeit des Compagniebahnhofs zum Zentralbahnhofe, so müsse auch den mitzunehmenden Folgen gefolgt werden, daß die Benutzung des Zentralgüterbahnhofes gegenüber derjenigen der beiden Nebenbahnhöfe eine erhebliche Vortheile anzeige. Es könne nicht in Abrede gelassen werden, daß die Verhältnisse der beiden Nebenbahnhöfe, die sich bei der Errichtung der Delitzscher Unterführung, der vorhandenen Mangelhaftigkeit des Compagniebahnhofs zum Zentralbahnhofe, so müsse auch den mitzunehmenden Folgen gefolgt werden, daß die Benutzung des Zentralgüterbahnhofes gegenüber derjenigen der beiden Nebenbahnhöfe eine erhebliche Vortheile anzeige.

Der Güterexpeditionsvorsteher Reineke bestätigt, daß über die Zusammenlegung des Stichplatzverkehrs in letzter Zeit Besprechungen nicht mehr laut geworden seien.

Demgegenüber hebt Herr Maschinenfabrikant Jung hervor, daß die Zusammenlegung des Stichplatzverkehrs für ihn selbst und die meisten Interessenten abgesehen von den erheblichen Nachtheile im Betriebe schädlich wäre. Er habe aber von Reineke gesprochen, weil dies seinen Gewohnheiten nicht entspreche.

Der Maschinenfabrikant Riedel betont nochmals, daß er in der Konzentration des gesamten Güterverkehrs eine schwere Schädigung der Interessen des Handels und der Subjekte von Halle erblicke. Durch die Zusammenlegung der Abfertigung des ganzen Verkehrs richte sich der Andrang auf einen Punkt; die Abfertigung werde daher häufiger an Schwierigkeiten stoßen und langsamer erfolgen können, als wenn mehr Abfertigungsstellen vorhanden wären. Auch die Vereinigung des Lagerplatzes mit dem Stichplatz, Vieh- und Frachtwagen-Verkehr böte für das Publikum keine Erleichterung, da diejenigen, welche Wagenladungen abfertigen könnten, nur in den seltensten Fällen zugleich Einlad-, Vieh- oder Frachtwagen abfertigen könnten.

Wenn der Lagerplatzverkehr auf dem Zentralbahnhofe in den letzten Jahren eine größere Steigerung anwies, als derjenige auf den beiden seitlich liegenden Bahnhöfen, so liegt dies nicht etwa daran, daß die Abfertigung auf dem Zentralbahnhofe größere Bequemlichkeiten für das Publikum bietet, sondern es sei dies sicher auf andere Gründe zurückzuführen, welche ihm allerdings nicht bekannt wären.

Der Kommerzienrath Werthe behauptet wiederholt die Zweckmäßigkeit der Zusammenlegung des Stichplatzverkehrs mit dem Lagerplatzverkehr, erleichtere das Vordringen mehrerer Abfertigungsstellen die Vertheilung des Verkehrs. Namens der Handelskammer müßte er die entschiedene Verwahrung dagegen einlegen, daß in Halle durch Zusammenlegung des Güterverkehrs auf einen einzigen Bahnhof die Aufstellung der Eisenbahnstrasse ein Experiment gemacht werde, wie es bei keiner andern Stadt von ähnlicher Bedeutung bisher versucht worden sei.

Herr Bürgermeister Schneider kann Namens des Magistrats nur die Bestätigung der Herrn Werthe und Riedel bestätigen. In Abänderung habe man bei der Bahnhofsunion nicht daran gedacht, eine Centralstation des gesamten Verkehrs einzurichten zu lassen. Die von Herrn Regierungsrath Kochler vorgetragenen Forderungen über die Zusammenlegung des Verkehrs auf den verschiedenen Bahnhöfen würden durchsich nicht für die Zusammenlegung des Verkehrs. Die Eisenbahnverwaltung erwarte von derselben eine billigere und bequemere Vertheilung desselben, die Verkehrsverhältnisse der Stadt Halle erforderten dringend das Vordringen mehrerer Güterbahnhöfe.

Herr Regierungsrath Kochler bemerkt, daß die Eisenbahnverwaltung eine Schädigung der Interessen der Stadt Halle selbstverständlich vollkommen fern liege. Die Eisenbahnverwaltung glaube vielmehr durch die Konzentration des Güterverkehrs die Interessen der Verkehrenden und Empfänger am besten zu wahren. Sie von ihm hervorzuhebenden Vortheile der Zusammenlegung des gesamten Güterverkehrs hätten bisher eine thatsächliche Widerlegung nicht gefunden. Einzelne Mängel seien bei solchen Abnahmen nicht zu vermeiden. Die Eisenbahnverwaltung werde aber sicher bestrebt sein, so weit wie es vermöge, demnach Abhilfe zu schaffen.

Herr Geh. Ober-Beamteter Schroeder hält den ersten am Debate gestellten Punkt für genügend erledigt. Die Ansichten darüber, ob die gesamte Wohnbau-Vortheile oder Nachtheile noch sich geltend machen könnten, sind ihm gleichgültig, doch auch bei weiterer Diskussion eine Einigung nicht erzielt werden könne. Er gehe daher zu dem Punkt 2 über und erwidert die Einwände näher zu begründen, welche sich gegen die Zusammenlegung des Stichplatzverkehrs mit dem Lagerplatzverkehr geltend machen könnten.

Herr Bürgermeister Schneider hält die Aufstellung der Eisenbahnstrasse für durchaus unzureichend. Die Stadt sei eingezogen zwischen der Saale und den Bahnhöfen, habe also bei einer verhältnismäßig geringen Breite sich nur in die Länge ausdehnen können. Unter Berücksichtigung der hierdurch gegebenen Beschädigung sei

die Stadt bereits jetzt an die Grenze der Bewohnbarkeit gelangt.

Nachdem der Güterbahnhof des Zentralbahnhofes nach Osten erweitert, könne eine Erweiterung der Stadt auch nur im Osten des Bahnhofs erfolgen. Ein Bewohnungsplatz für die obengedachte liege bereits vor. Hier solle der nächste Schlußwettbewerb erwidert werden, welcher naturgemäß zahlreiche weitere Vortheile neben sich ziehen werde. Ein großer Theil des obengedachten Verkehrs werde demnach von der Gegend westlich des Bahnhofs nach derjenigen östlich desselben und umgekehrt gehen. Bezüglich der hier zu Gebote stehenden Verbindungsstrassen liegt die Ansicht vor, daß die Verbindung mit den bestehenden Eisenbahnen einerseits, die Verbindung mit dem neuen Bahnhofs andererseits, eine Zeit, als Halle nur 30000 Einwohner gehabt hätte, waren 6 Liegerwagen nach dem Osten vorhanden gewesen; viele seien im Laufe der Jahre auf 3 anlangend gekommen, und auch von diesen wäre durch die trotz aller Vorteile der südlichen Verbindung hinsichtlich der Eisenbahn-Einrichtung des neueren Baues noch die Delitzscher Straße und die Ueberführung der Berliner Chaussee, wiewohl nicht ohne die Delitzscher Straße in Betracht. Auf dieser würde sich aber ein geradezu riesiger Verkehr entwickeln müssen. Nach vollständigen Verbindungen entfielen auf diese Straße schon jetzt ein städtischer Verkehr von 10000 Menschen und 3-4000 Viehstücken. Komme dazu aber noch der gesamte Verkehr des Thüringischen und Steinbohrbahnhofs, wiewohl der mit dem Anwachen der Stadt im Osten sich stets heftiger, als durch die Vertheilung des Verkehrs auf den Osten und Westen, welcher sich vor Eisenbahn nichts zu thun habe, so sei es nicht, daß die vorhandenen Verbindungsstrassen auch nicht entfernt aus Vertheilung des Verkehrs ausreichen würden. Dazu sei noch die unzulässige Konzentration der nach der Delitzscher Straße führenden Strassen in Betracht zu ziehen, die durch die Delitzscher Straße hindurch eng und abgedrängt. Am Falle der Aufrechterhaltung des Thüringischen und Steinbohr-Bahnhofs würde ein Theil des Verkehrs von der Delitzscher Straße abgelenkt.

Auch Herr Kommerzienrath Werthe gibt der Ansicht Ausdruck, daß eine ordnungsmäßige Durchführung des Güterverkehrs auf der Delitzscherstraße unmöglich sein werde. Die bestehenden Entwurfungen würden die Unterführung gar nicht zulassen können, müßten also wegen der ungenügenden hohen Unterführung schwebend werden müssen. Andererseits würden die durch die Vertheilung der Ladungen hervorgerufenen Kosten zu hoch sein. Die Durchführung der vorhandenen beiden Strassenbahnen durch die Delitzscherstraße mit dem neuen Empfangsgebäude würde sich nicht vermeiden lassen; hierdurch werde aber der Verkehr bei dem Güter beladenen Wagen erheblich eingeschränkt. Bei dem letzten Gebiete der Unterführung sei die Fortbewegung der großen und schweren Lastwagen überaus gefährlich. Die kleinste Abzweigung, ein Ausbruch, wiewohl sie bei den Lastwagen vorzukommen, würde den ganzen Verkehr binnen wenigen Minuten zum Stillstand bringen und den ganzen Verkehrsverkehr abstellen. Dieser Verkehr sei aber nicht gleichmäßig vertheilt auf den ganzen Tag, sondern nach Maßgabe der Anfuhr- und Abfuhrzeiten der Güte zu besonderen Tageszeiten besonders stark. Dazu komme noch, daß Saale und wegen seiner langhohlen und kostigen Verhältnisse auf dem oberen Theile des Verkehrs abstellen. Dieser Verkehr sei aber nicht gleichmäßig vertheilt auf den ganzen Tag, sondern nach Maßgabe der Anfuhr- und Abfuhrzeiten der Güte zu besonderen Tageszeiten besonders stark. Dazu komme noch, daß Saale und wegen seiner langhohlen und kostigen Verhältnisse auf dem oberen Theile des Verkehrs abstellen. Dieser Verkehr sei aber nicht gleichmäßig vertheilt auf den ganzen Tag, sondern nach Maßgabe der Anfuhr- und Abfuhrzeiten der Güte zu besonderen Tageszeiten besonders stark.

Herr Regierungsrath Kochler erklärt, daß die Besondere bezüglich der Stellungnahme der Stadtverwaltung für sehr übertrieben. Der zwischen den Vorderleuten 10 m breite Bohrer der Delitzscher Unterführung genügte Raum für 2 bis 3 Bahnen. In jeder Straße neben zwei Nebenbahnhöfen für 10000 bis 15000 Personen. Die Unterführung sei nicht als einseitig anzusehen. Die Bahnen seien in der Regel nur 3/4, meistens aber 4 m hoch; für sie läge daher in der Höhe der Unterführung keine Beschränkung. Außer der Delitzscherstraße komme aber noch die Berliner Unterführung in Betracht, welche für alle Lasten ausreichte. Wenn die Delitz-

(15) Romanbeilage der Hallischen Zeitung.

Dorothea. Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Das Dessinen der Thür und ein Kaufmann seider Gewänder unterbrach Roscoe's Mittheilung; eine Dame mittleren Alters, deren schöne Züge einen kalten, bodenmäßigen Ausdruck trugen, trat in's Zimmer und Roscoe sagte hastig: „Gnädige Frau — darf ich Ihnen Frau Emma Drme, die ich eben an der Station abgeholt habe, vorstellen?“

Frau Palma betrachtete Regina, welche sich verbogen hatte, prüfenden Blickes und ihr die beringte Rechte nachlässig entgegenstreckte, sagte sie kühl: „Fraulein Drme hat sichstehendes Kleiderstück gehabt — sie sieht ganz erkrankt aus.“

Jetzt erst gewahrte die Dame Ajaz, der seine Schnauze an Regina's Gewand rieb und sich hastig zurückzog, rief Frau Palma heftig: „Ein Hund in meinem Wohnzimmer — das überläßt denn doch alle Begriffe — wie ist das Thier denn hergekommen?“

„Es ist mein Hund, Frau Palma,“ sagte Regina entschuldigend, indem sie die Hand auf den Kopf ihres Bekleidungs legte, „Ajaz ist sehr gutartig und wird gewiß keinerlei Unruhe und Störung veranlassen.“

„Aber er darf nicht herbeikommen — Hunde sind meine Aversion,“ rief die Dame lebhaft; „meine Tochter erhebt an ihren Geburtstag von dem Großen Jagdthier einen allerliebsten Schoophund, den sie zurück geben müßte, weil ich Hunde nicht ausstehen kann — das Thier müßte sofort wieder aus dem Hause — ich würde Krämpfe bekommen, wenn es mir unversehens in der Welt liege.“

„Das soll niemals der Fall sein,“ rief Regina betheuernd, „ich werde Ajaz beständig unter Aufsicht und —“

„Unfinn — wollen Sie den Hund vielleicht in Ihrem Zimmer einperren?“ unterbrach Frau Palma das junge Mädchen; „nein, ich werde den Diener lediglich beauftragen, das Thier fortzuschaffen,“ und damit drückte die resolute Dame auf den Knopf der elektrischen Schelle.

Regina blinzte so verwirrt drein, daß Roscoe sich in's Mittel legte. „Strengere Tante,“ sagte er lässig, „lassen Sie Gnade für Recht ergehen. Erfahrungsgemäß werden die Hunde mir im heißen Sommer toll und für die nächsten Tage ist nichts zu befürchten.“

„Gnade,“ rief Roscoe — ich mag keinen Hund im Hause haben — Sie sollten meine Antipathie doch längst kennen. John,“ wandte sich Frau Palma zu dem eintretenden Diener, „sagen Sie Farley, er müsse in einer halben Stunde angehalten haben und schäffen Sie hernach mit Farley's Hilfe diesen Hund aus dem Hause — wir haben keinen Platz für dreckige Gasse. Schaffen Sie aber zurecht Thier herant — sie soll die junge Dame auf ihr Zimmer führen und ihr beim Auspacken behilflich sein.“

Der Diener verstand und Frau Palma fragte gleichmüthig: „Fraulein Drme — haben Sie schon gegnähigt?“

„Nein, aber ich danke, Frau Palma,“ sagte sie kühl, „ich bin nicht jung.“

Es war ein seltsamer Klang in der Stimme des jungen Mädchens, so daß Roscoe einen besorgten Blick auf Regina warf. In diesem Augenblicke erschien der Diener wieder in Begleitung des Küstlers; der Letztere schaute müthig auf Regina und nickte sich dann Ajaz, dessen Kette die junge Herrin in der Rechten hielt, während sie mit der Linken ihr kleines Kleiderstück aufnahm und gelassen sagte:

„Verzeihen Sie den Hund nicht, — Ajaz und ich werden schon anderswo ein Plätzchen finden — New-York ist ja groß genug. Adieu, Frau Palma — verzei-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188908212-11/fragment/page=0005



Stute & Meyerstein.

Emallirtes Kochgeschirr

en gros en detail
 83 Leipzigerstr. 83 vis-à-vis dem Leipziger Thurm.
 Fabriklager-Verkauf Halle a. S.




a Pfund 60 Pfg.

Garantie auf jedes Stück. — Unbrauchbar
 gern getauscht.

Eine complete Kochgeschirranlage in bestem
 Eisenblech wird für den ganz enorm
 billigen Preis von 3 Mk. 50 Pfg. verkauft.
 Große Auswahl von Töpfen, Tiegeln, Pfannen, Kaffeekochern, Kaffee-
 kannen, Tassen, Wasserkesseln und -kannen, Waschbeden, Nacht-
 schürren, Rührkesseln, Weis- und Milchweiser, Kartoffelstampfmaschinen, Dampf-
 kocher etc. etc. Auswahlsache von 1 Mk. 40 Pfg. große Eimer in Eisen und
 grün für 1 Mk. 50 Pfg. sowie viele andere Gegenstände für 50 Pfg., welche
 im Schaufenster ausliegen. [18647]

A. Kersten,

83 Leipzigerstraße Leipzigerstraße 83
 vis-à-vis dem Leipziger Thurm.

Hôtel zum Wettiner Hof,

Magdeburgerstrasse 1d. Nähe der Bahn.

Anton Dittmar.

Alleiniger Ausschank, auch Flaschenversand
 von [15991]

Ansbacher Hürnerbräu-Bier.

Prämirt:
 Brüssel 1888 gold. Medaille. Nürnberg 1882 silb. Medaille.

Wolf's Hôtel und Garten.

Heute Dienstag und morgen Mittwoch

Grosses Abend-Concert

bei freiem Entree. [16790]

Assistent von Münchner Bier, 04 Liter 15 S aus der
 Kaiser-Bräuerei Schwabach.

„Paradies.“

Heute Mittwoch Abend

Grosses Italienisches Gartenfest

mit herrlicher Beleuchtung der gesamten Gartenanlagen, verbunden mit
Extra-Concert, des hiesigen Stadttheaters
 unter Leitung des Herrn Director W. Döffe.
 Tickets im Abonnement bei 5 Stück 50 S an den bekannten Verkaufsstellen
 oder im Lokale selbst; an der Kasse 15 S. [16778]

C. Meissner.

Halle'scher Versicherungsverein.

(Vogel- und Viehversicherungs-Gesellschaft)

(Unter Aufsicht der Königl. Regierung zu Merseburg und der Polizeiverwaltung zu Halle a/S.)

versichert 1. Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Hiegen gegen alle Verluste.
 2. Gerbte gegen Brand- und Diebstahl.
 Die Versicherungsbedingungen sind klar, leicht verständlich und tragen
 allen berechtigten Anforderungen Rechnung. Den Versicherten wird, namentlich
 bei Schäden eine prompte und gerechte Behandlung verbürgt. Die Prämien
 sind äußerst niedrig.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Büreau: Halle a. S., Alter Markt Nr. 11. Fernsprechanschluss Nr. 396.
 [16770] Die Direction: C. Lange.

Teplitzer Stadtquelle.

Acusserst wohlschmeckendes und gesundheitsförderliches Tafelgetränk.
 Medizinisch erprobt.
 Brochüren und Preislisten durch die
Thermalwasser-Versendung der Stadtgemeinde Teplitz i. B.
 Niederlagen bei Helmhold & Comp. und W. Schubert,
 Halle a/S. [16854]

Amthor'sche höhere Handelsschule u. Handelsakademie.

zu Gera, Schloss, Beginn des 41. Schuljahres. [16217]

- Höhere Handelsschule mit Berechtigung zum einjähr. freiwill. Militärdienst. Dauer des Schulbesuchs 1-4 Jahre, je nach Vorbildung.
- Handelsakademie für rein fachwissenschaftl. Ausbildung (einjähr. Kursus). Ueber Schulanlage, Unterkunft etc. Näheres durch die Prospekte. Die Direction.

Präparanden-Anstalt zu Elsterwerda.

Die Aufnahme neuer Schüler findet am 9. October cr. statt. Anmeldungen sind an den Amthor'schen, ersten Seminarlehrer Oberfeld zu richten. [16763]

Subscription auf 22 Millionen Gulden Gold Ungarische steuerfreie 4 1/2 % Staats-Eisenbahn-Anl. v. 1889.

Zinsen und Capital zahlbar in Gold
 am **Donnerstag, den 22. Aug. 1889.**

Zeichnungen zum Subscriptionspreis von 98 1/4 % sowohl gegen baar als auch
 in Umtausch gegen [16614]

5 % Ungar. Anl. v. 1871
 und 5 % Ungar. Ostbahn-Anl. II. Em. v. 1873

sind die unterzeichneten Bankhäuser beauftragt **kostenfrei** zu vermitteln.

H. F. Lehmann, Hermann Arnhold & Co., Reinhold Steckner. Bank-Commandit-Gesellschaft.

Berliner Adler-Bräuerei.

Wir offeriren unsere als vorzüglich anerkannten **Tafelbiere** zu nachstehenden Preisen.

Adler-Bier (hell)	36 Flaschen für 3 Mk.	frei Haus.
Nürnberg (dunkel)	30 " " 3 "	
Hofbräu (Münchener Farbe)	30 " " 3 "	
Adler-Porter	12 " " 3 "	als Spezialität.
do.	50 " " 11 "	

Wand für Flaschen wird nicht erhoben. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [16760]

Bestellungen bitten wir zu richten an die
Bierniederlage u. Eiskellerei d. Berliner Adler-Bräuerei (Act.-Ges.),
 Halle a. S., Wettinerstraße 4, ferner an die
 Cigarrenhandl. v. C. H. Spierling, Leipzig u. Boßler-Ed. [16760]
 B. Schöttler, Weitz u. Darz-Ed. [16760]

A. Heide's Restaurant Metropole

Verkehrslokal I. Ranges, Alte Promenade 5.

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch zur gef. Kenntnissnahme, dass ich das bisherige Restau-
 rant Kapuziner käuflich erworben habe und von heute an unter obiger Firma:

A. Heide's Restaurant Metropole

weiter leiten werde.
 Mein Restaurant bietet für 200 Personen angenehmen Aufenthalt.
Zwei elegante Billards.
Hochfeines Münchener Augustiner-Bräu
 à Glas 20 Pfg.
 Küche vorzüglich! Delicatessen der Saison!
 [16784] **A. Heide.**

Rhotertsche Lehr- und Erziehungsanstalt zu Rossla am Harz.

Mit October d. N. beabsichtige ich, an meiner Lehranstalt, (Schulpro-
 grammum) eine [16489]
Vorbereitungsanstalt für Post und Telegraphie
 ins Leben zu rufen. Näheres durch die Prospekte.
 Der Director Rhotert.

Bekanntmachung.

Wegen Neuversteigerung wird der gr. Sandberg von Mittwoch den 21.
 d. Mts. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für den Fuhr-
 und Reitverkehr gesperrt.
 Halle a. S., den 17. August 1889.

Verkauf von Gebäuden auf den Abbruch.

In dem zum öffentlich meistbietenden Verkauf eines 12457 ha großen
 Theils des zu Giebichenstein belegenen domänenfiscalischen Steinmühlengrundes
 in
Halle am Dienstag den 3. September d. Js. Vormittags 10 Uhr
 im Sitzungssaal der Stadterordnetenversammlung, Markt, Waagegebäude
 II. Etage, vor dem Regierungsrath Rudolph abzurufenen Termin sollen nach
 Schluß des Ausgebots der Grundstücke die auf dem zum Verkauf bestimmten Theile
 der Steinmühle und der früheren Mühlengasse liegenden hölzernen Wohn-,
 Wirtschafts- und Mühlengebäude gleichfalls öffentlich meistbietend auf den
 Abbruch verkauft werden.
 Die Verkaufsbedingungen und die Regeln der Versteigerung liegen im Amts-
 lokal des Königl. Stadterordneten-Büros II. in Halle — Waagegebäude Nr. 40 —
 und in anderer Domänen-Controle im hiesigen Stadthaus zur Einsicht aus, können
 auch gegen Erstattung der Druckkosten von uns bezogen werden.
 Die Versteigerung der Gebäude ist nach vorheriger Anmeldung beim Gen.
 Oberamtmann Nagel in Giebichenstein gestattet. [16175]
 Merseburg, den 3. August 1889.

Königliche Regierung
Abtheilung für directe Steuern, Domänen u. Forsten
Knappe.

Aal in Gelée,

per Pfund-Dose 1,10—1,25.
 Hofmops d. Glas 8 bis 10 Stk. 55 S
 Desferdinen, des. Marken, des. 5 S
 von 60 S an,
 besten Kronen-Suppen, per 1 Stk.
 Dose 1,35.
Corned-Beef
 1 Stk. 2 Stk. 6 Stk. 14 Stk.-Dose
 0,30, 1,40, 3,60, 8,50.

Liebig's Fleischextract

1/2 1/4 1/2 1/4 Stk.-Dose
 1,10, 2,10, 3,80, 7,10,
Sibis Hüh. Fleischextract,
 per Glas 1,50
 offerirt [16783]

S. Pollak,

91. Leipzigerstr. 91.

Für 4 Mark 50 Pfg.

Leben franco ein 10 Pf. Badet keine
 Mandel, Nosen, Weiden, u.
 Scherminne. Allen Gesundheits-
 Schwerverfahren sehr zu empfehlen.
 14024. Th. Grollen & Cie. Gröfeld.
 Gießen u. Buchhändler-Verlag.

Großes wohlschmeckendes reines
 Bismarckbrot empfehle [16652]
 Carl Koch, Gerrenstraße 1.

